



ABITUR-TRAINING

Deutsch

Gedichte analysieren und interpretieren

STARK



MEHR ERFAHREN

Dra
ur

STARK



ABITUR-TRAINING

Deutsch

Epische Texte analysieren und interpretieren

STARK



ABITUR-TRAINING

Deutsch

Informieren und Argumentieren

- Materialgestütztes Schreiben
- Texterörterung

STARK



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Dramen analysieren
und interpretieren

STARK

Inhalt

Vorwort



Das Drama 1



Grundlagenkapitel Dramenanalyse 5

Georg Büchner: Leonce und Lena 5

Dramenauszug 1 6

Aufgabenstellung 8

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 9

2 Analyse des Szenenaufbaus 14

3 Analyse der Argumentation 16

4 Betrachtung der Sprache 20

5 Untersuchung der Personengestaltung 29

6 Einordnung in die dramatische Gattung 32

7 Einordnung in die literarische Epoche 35

8 Analyse der Rezeption 37

9 Der Aufsatz als Gesamtkunstwerk: Einleitung und Schluss 39

10 Einen roten Faden finden: das Konzept 42

Übungskapitel 45

Das Drama der Aufklärung

Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise 45

Dramenauszug 2 47

Aufgabenstellung 50

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 51

2 Analyse des Szenenaufbaus 51

3 Analyse der Argumentation 51

4 Betrachtung der Sprache 52

5 Untersuchung der Personengestaltung 53

6 Einordnung in die dramatische Form 54

7 Einordnung in die literarische Epoche 56

Das Drama des Sturm und Drang

Friedrich Schiller: Die Räuber 57

Dramenauszug 3 59

Aufgabenstellung 62

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 63

2 Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (I):
Analyse des Szenenaufbaus und des Redeverhaltens 64

3	Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (II): Untersuchung der Figurenkonzeption	65
4	Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (III): Berücksichtigung der zu verfassenden Textsorte	66
5	Verfassen der Gestaltenden Interpretation	68
6	Begründen und Reflektieren des eigenen Textes	68

Das Drama der Klassik

Johann Wolfgang von Goethe: Faust I		69
	Dramenauszug 4	71
	Aufgabenstellung	76
1	Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	77
2	Analyse des Szenenaufbaus	78
3	Analyse der Argumentation	78
4	Betrachtung der Sprache	79
5	Untersuchung der Personengestaltung	80
6	Einordnung in die dramatische Gattung	81
7	Einordnung in die literarische Epoche	81
8	Überlegungen zur Rezeption	82

Das Drama des Naturalismus

Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang		83
	Dramenauszug 5	86
	Aufgabenstellung	90
1	Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	91
2	Analyse des Szenenaufbaus	92
3	Analyse der Argumentation	93
4	Untersuchung der Regieanweisungen	93
5	Betrachtung der Sprache	95
6	Untersuchung der Personengestaltung	95
7	Einordnung in die dramatische Gattung	96
8	Einordnung in die literarische Epoche	96
9	Erörterung der Wirkung	96

Das Drama der Neuen Sachlichkeit

Bertolt Brecht: Trommeln in der Nacht		97
	Dramenauszug 6	100
	Aufgabenstellung	103
1	Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	104
2	Analyse des Szenenaufbaus	106
3	Analyse der Argumentation	107
4	Betrachtung der Sprache	107
5	Untersuchung der Personengestaltung	108

6	Einordnung in die dramatische Gattung	109
7	Einordnung in die literarische Epoche	109
8	Analyse der Dramenwirkung	110

Das Drama der Fünfziger- und Sechzigerjahre

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker		111
	Dramenauszug 7	113
	Aufgabenstellung	115
1	Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	117
2	Analyse des Szenenaufbaus	119
3	Analyse der Argumentation	119
4	Untersuchung der Regieanweisungen	119
5	Untersuchung der Figurensprache	120
6	Untersuchung der Personengestaltung	121
7	Einordnung in die dramatische Gattung	122
8	Einordnung in die literarische Epoche	122

Das Drama der Neuen Subjektivität

Botho Strauß: Trilogie des Wiedersehens		123
	Dramenauszug 8	126
	Aufgabenstellung	129
1	Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	130
2	Analyse des Szenenaufbaus	131
3	Analyse der Argumentation	132
4	Untersuchung der Regieanweisungen	132
5	Betrachtung der Sprache	133
6	Untersuchung der Personengestaltung	135
7	Einordnung in die dramatische Gattung	135
8	Einordnung in die literarische Epoche	135

Lösungen

	Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise	137
	Friedrich Schiller: Die Räuber	152
	Johann Wolfgang von Goethe: Faust I	168
	Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang	183
	Bertolt Brecht: Trommeln in der Nacht	207
	Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker	224
	Botho Strauß: Trilogie des Wiedersehens	245



Glossar rhetorischer Stilmittel

267

Autor: Dr. Wolfgang Pasche

Lernvideos: Stark Verlag

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieser Trainingsband soll Ihnen helfen, sich auf die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch vorzubereiten.

Das Buch beginnt mit einer kurzen Vorbemerkung zu den beiden Hauptformen des Dramas, der Tragödie und der Komödie. Daran schließt sich ein Grundlagenkapitel an, in dem Sie detailliert in die Dramenanalyse eingeführt werden. Dazu wird eine knappe **Arbeitsanweisung**, der man oft in Abiturprüfungsaufgaben begegnet – „Analysieren Sie die vorliegende Szene“ –, **in ihre Teilaspekte zerlegt**, die ihrerseits gründlich untersucht werden. Auf diesem Wege gelangen Sie zu dem Material, das Sie für einen überzeugend gegliederten und ergebnisreichen Aufsatz benötigen.

An verschiedenen Stellen des Grundlagenkapitels finden Sie **Lernvideos**, die Ihnen wichtige Inhalte auf besonders anschauliche Art und Weise vermitteln.

Wichtig ist, dass Sie lernen, **genaue Beobachtungen am Text** zu machen, aus diesen Beobachtungen **plausible Schlussfolgerungen** zu ziehen und Ihre **Ergebnisse verständlich** und sprachlich elegant zu **formulieren**. Diese drei Fähigkeiten bilden die Grundvoraussetzungen für einen gelungenen Abituraufsatz, die Sie anhand der **über 150 Teilaufgaben** in diesem Buch optimal trainieren können.

Während im **Grundlagenkapitel** zur Dramenanalyse die Lösungsvorschläge direkt hinter den einzelnen Aufgaben stehen, sind in den darauf folgenden **Übungskapiteln** Aufgaben und Lösungen getrennt. Die Lösungsvorschläge zu allen Übungsaufgaben finden Sie im **Lösungsteil**.

Die Übungskapitel behandeln **wichtige Dramatiker und Epochen der deutschen Literatur**. Vielfach wurde dabei auf Werke zurückgegriffen, die in der Schule oft gelesen werden und entsprechend häufig Gegenstand der Abiturprüfung sind (*Nathan der Weise, Die Räuber, Faust I, Die Physiker*). Hier kann die Kenntnis des ganzen Stücks vorausgesetzt werden, was sich auch in den Aufgabenstellungen widerspiegelt. Werden im Abitur Auszüge aus weniger bekannten Dramen vorgelegt, sind der Aufgabenstellung häufig knappe Informationen über das Stück beigegeben, die man aufmerksam zur Kenntnis nehmen sollte. Als Beispiele für solche weniger oft in der Schule behandelten

Dramen sind hier die Stücke *Leonce und Lena*, *Vor Sonnenaufgang*, *Trommeln in der Nacht* und *Trilogie des Wiedersehens* ausgewählt worden.

Ich hoffe, dass Sie das vorliegende Buch mit gutem Nutzen bei Ihrer Vorbereitung aufs Abitur einsetzen können, und wünsche Ihnen viel Erfolg in der Prüfung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wolfgang Pasche', with a stylized, cursive script.

Wolfgang Pasche



Um die Lernvideos aufzurufen, scannen Sie die abgedruckten QR-Codes mit einem beliebigen QR-Code-Scanner Ihres Smartphones oder Tablets. Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation

Der erste Schritt der Textuntersuchung hat die Funktion, Informationen über die **Ausgangssituation** des Geschehens zu vermitteln. Die **Handlung** des Textauszugs ist zu diesem Zweck **in eigenen Worten** und mit sinnvollen Schwerpunktsetzungen zusammenfassend darzustellen. Sie müssen dabei auch erklären, welche Rolle diese Textpassage innerhalb des ganzen Dramas spielt.

Leitfragen zur Untersuchung des Szeneninhalts

- Worum geht es?
- An welcher Stelle im Drama steht der Textauszug?
- Was ist die Ausgangssituation? Welche Vorgeschichte ist bekannt?
- Wo und wann spielt die Szene? Welche Bedeutung haben Ort und Zeit der Handlung für das Verständnis der Situation?
- Wie verändert sich die Situation durch das Geschehen auf der Bühne?



Ein Theaterstück besteht aus den Reden und den Handlungen der Figuren. Aus diesem Grund lässt sich der Inhalt einer Szene nicht darstellen, ohne auch auf die beteiligten **Figuren** zu sprechen zu kommen. Da aber in einem späteren Analyseschritt genauer auf die Figuren eingegangen werden soll, genügen an dieser Stelle **knappe Hinweise**. Man kann nicht alles auf einmal sagen und sollte daher erst gar nicht den Versuch unternehmen, es zu tun. Ein gelungener Aufsatz zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass die Informationen gut dosiert sind. Bei diesem ersten Analyseschritt sind die Figuren nur als **Träger der Handlung** von Bedeutung.

Die Figuren des Dramas als Träger der Handlung

- Wer sind die handelnden Figuren?
- Handelt es sich um Haupt- oder Nebenfiguren?
- Welches Handlungsziel der Figuren wird erkennbar?

Dieser erste Analyseschritt ist, wie die Leitfragen zeigen, bereits recht komplex. Er lässt sich seinerseits in mehrere Arbeitsschritte unterteilen. Das verdeutlichen die folgenden Aufgaben. Sie entsprechen den Aspekten, die in den Leitfragen enthalten sind. Aus den Einzelergebnissen setzt sich die Lösung des ersten Analyseschrittes zusammen. Bei den anschließenden Aufgaben wird dann nach dem gleichen Prinzip verfahren.

Aufgabe 1 Fassen Sie das Geschehen der vorliegenden Szene knapp zusammen.

Lösungsvorschlag:

Prinz Leonce empfängt seine Geliebte Rosetta. Jedoch ist er ihrer bereits müde und spricht das, wenn auch auf spielerische Weise, offen aus (vgl. etwa Z. 56 ff. und Z. 66 ff.). Rosetta, die ganz von den Launen ihres Geliebten abhängig ist, tanzt für ihn und versucht, auf seinen leichtfertigen Ton einzugehen. Ihre Traurigkeit verbirgt sie nicht. Doch Leonce lässt sich nur für einen Moment davon rühren (Z. 77 f.). Seinen Entschluss, Rosetta als Geliebte zu verabschieden, macht er nicht rückgängig (Z. 78). Rosetta geht daraufhin traurig davon. Anschließend denkt Leonce in einem Monolog über die Liebe und über sein Lebensgefühl der allgegenwärtigen Langeweile nach.

Aufgabe 2 Zeigen Sie, wie die dritte Szene des ersten Akts auf der Eingangsszene des Stückes aufbaut. Welcher neue Aspekt kommt hinzu?

Lösungsvorschlag:

Bereits in der ersten Szene hat Leonce die Themen „Arbeit“, „Müßiggang“ und „Langeweile“ angeschlagen. Hier wurde schon deutlich, dass er von einem Gefühl der inneren Leere und der Zwecklosigkeit seines Daseins erfüllt ist. In der vorliegenden Szene sind diese Themen nun auf den übergeordneten Begriff „Liebe“ bezogen.

Aufgabe 3 Beschreiben Sie in kurzen Worten den Schauplatz und bestimmen Sie den Zeitpunkt der Handlung.

Lösungsvorschlag:

Ein kunstvoll geschmückter Saal bildet den Schauplatz der Szene. Prinz Leonce hat ihn mithilfe „einige[r] Diener“ (Z. 2) hergerichtet, um seine Geliebte zu empfangen. Er hat einen künstlichen Stimmungsraum geschaffen, in dem die Licht-, Duft- und Klangeffekte intensiviert und raffiniert austariert sind (vgl. Z. 3–7). Es ist eine Bühne auf dem Theater entstanden, auf der Leonce und Rosetta ihre jeweilige Rolle spielen.

Die Szene spielt vermutlich an einem nicht näher bestimmten Morgen oder Vormittag. Dafür spricht, dass die vorangegangene zweite Szene schildert, wie König Peter, der Vater von Leonce, angekleidet wird und sich danach mit dem Staatsrat über die von ihm geplante Heirat seines Sohns bespricht. Der Staatsrat wird in der dritten Szene – nachdem Rosetta gegangen ist – dann bei Leonce in dieser Sache vorstellig.

Leonce lehnt es aber offenkundig ab, sein Stelldichein mit Rosetta am Vormittag, bei Tageslicht stattfinden zu lassen. Deshalb lässt er das natürliche Licht aussperren und Kerzen anzünden (vgl. Z. 2): „Weg mit dem Tag! Ich will Nacht, tiefe ambrosische Nacht!“ (Z. 3 f.) Durch den Gegensatz zwischen der eigentlichen Tageszeit und dem von Leonce befohlenen Arrangement werden die Subjektivität und Künstlichkeit der von ihm inszenierten Gefühlswelt betont.



Ole Lagerpusch
als Leonce und
Olivia Graeser
als Rosetta in
Dimitter
Gotscheffs Inszenierung
von Georg Büchners
Lustspiel am
Thalia Theater
Hamburg aus
dem Jahre 2008.

Aufgabe 4 Mit welcher Haltung geht Rosetta auf Leonce zu?

Lösungsvorschlag:

Die Rollen sind ungleich verteilt. Rosetta erscheint auf den Befehl des Prinzen: „Wo ist die Rosetta?“ (Z. 7) Der bestimmte Artikel vor dem Namen ist wohl in erster Linie als ein Ausdruck der hier verwendeten Umgangssprache im süddeutschen Sprachraum zu bewerten, könnte aber darüber hinaus bereits auf die Versachlichung der Beziehung hindeuten.

Rosetta erscheint, passend zu der von Leonce arrangierten Bühne, „zierlich gekleidet“ (Z. 8). Sie ist die Mätresse des Prinzen. Ihre Position ist infolgedessen außerordentlich unsicher: Wenn der Prinz ihrer überdrüssig geworden ist, hat sie keine Funktion mehr und muss das Schloss verlassen.

Rosetta möchte, dass ihr Verhältnis mit Leonce fort dauert (vgl. Z. 33 und 35), auch wenn sie unter seiner Art leidet (vgl. Z. 42 ff. und 64). Sie versucht, ihn zu halten, indem sie auf seinen Ton eingeht. Das Gespräch zwischen beiden Figuren bleibt ähnlich künstlich wie der Raum. Rosetta liefert die Stichworte, um die Leonce seine Wortarabesken schlingt. Der Dialog ist durch Witz und Wortspiele geprägt, die echte Antworten ausschließen.

Rosettas Gesangeinlagen zeigen indessen, dass es ihr schwer fällt, ihre Rolle durchzuhalten und dass sie damit rechnet, von Leonce verlassen zu werden. Die selbstbezogene Grausamkeit, mit der Leonce sich leichthin und gewissermaßen ‚im Guten‘ von ihr trennt, kommt für sie nicht überraschend. Infolgedessen unternimmt sie auch – als es dann soweit ist – keinen wirklichen Versuch, ihn umzustimmen.

Aufgabe 5 Welche Haltung nimmt Leonce ein?

Lösungsvorschlag:

Nachdem er die Szenerie arrangiert hat, „streckt“ Leonce „sich auf ein Ruhebett“ aus (Z. 8). In dieser halb herrschaftlichen, halb nachlässigen Haltung empfängt er seine Geliebte. Die Pose betont die Ungleichheit, die zwischen ihm und Rosetta besteht. Der Geliebten bleibt auf diese Weise nichts anderes übrig, als sich Leonce „schmeichelnd“ wie ein Höfling zu nähern (Z. 10).

Im Gespräch mit Rosetta gibt sich Leonce als arrogant-gefühlloser Mensch. Er reduziert sie zu einem Objekt und hat sich längst entschieden, sich von ihr zu trennen.

Aufgabe 6 Arbeiten Sie den Stellenwert dieser Szene für den weiteren Verlauf des Geschehens heraus.

- Welche Bedeutung hat das Geschehen für Rosetta?
- Welche für Leonce?
- Wie wird das deutlich?

Lösungsvorschlag:

Rosetta wird im weiteren Spielverlauf nicht mehr in Erscheinung treten. Jenseits ihrer Stellung als Mätresse, die sie in der vorliegenden Szene einbüßt, besitzt sie in der höfischen Welt keine Daseinsberechtigung.

Leonce hat sich bereits in den ersten Szenen als ein Prinz gezeigt, der für seine Position völlig ungeeignet ist, ein aus der Art geschlagenes Königskind. Er ist der tödlich gelangweilte, verwöhnte Erbprinz, der den lächerlichen Charakter der Hofetikette in diesem Miniaturstaat durchschaut hat, sich dessen Gesetzen

nicht beugen will, aber auch keinen Ausweg aus seinem Dilemma sieht. Eine sinnvolle Beschäftigung kann er für sich nicht entdecken. Als aristokratischer Müßiggänger vertreibt er sich die Zeit damit, seine Geliebte zu quälen und sich – im weiteren Verlauf der Szene – mit dem Landstreicher Valerio Wortgefechte zu liefern sowie die Mitglieder des Staatsrats zu provozieren. Da er als Prinz Narrenfreiheit besitzt, sind das keine sonderlichen Heldentaten, was ihm selbst bewusst ist. Und so wird ihm diese Existenz zunehmend zur Last.

Als er erfährt, dass die Vermählung mit der ihm unbekanntenen Lena und auch seine Krönung näher rücken, fasst Leonce den Entschluss, aus diesem ihm sinnlos erscheinenden Dasein auszubrechen. Jedoch ist ihm der Gedanke nach wie vor zuwider, ein so genanntes nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden. Vielmehr will er nach Italien fliehen, ins Land der unbestimmten Sehnsüchte. Valerio soll ihn begleiten. Leonce will damit auch der ihm vorbestimmten Ehe entgehen – und verliebt sich in die Frau, vor der flieht.



Leonce und Lena in einer Inszenierung von Michael Thalheimer am Schauspiel Leipzig aus dem Jahre 2001. Oliver Kraushaar als Leonce und Isabel Schosnig als Rosetta.



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Epische Texte analysieren
und interpretieren

STARK

Inhalt

Vorwort



Grundlagenkapitel Epikanalyse

Untersuchungsbereiche epischer Texte	1
1 Der Erzähler und seine Welt	2
2 Die Komponenten der erzählten Geschichte	10
3 Die Darbietung der Geschichte	15
4 Textdeutung	23

Bearbeitungsschwerpunkte und Vorgehensweise

Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts	27
Textauszug	27
Aufgabenstellung	28
1 Erschließen der Aufgabenstellung	28
2 Die Einleitung	30
3 Zusammenfassung des Inhalts	31
4 Beschreibung des Aufbaus	32
5 Untersuchung der erzählerischen Gestaltung	33
6 Analyse der sprachlichen Gestaltung	34
7 Deutung	35
8 Der Schluss des Aufsatzes	36
9 Die Gliederung	36

Figurendarstellung und gestaltendes Interpretieren

Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns	37
Textauszug	37
Aufgabenstellung	39
1 Erschließen der Aufgabenstellung	40
2 Verfassen der Einleitung	40
3 Erläutern von Schniers Situation	40
4 Verfassen eines inneren Monologs als gestaltende Interpretation	41
5 Begründen des eigenen Textes im Hinblick auf Inhalt, Motivik und Sprache; Varianten	44

Sprachanalyse und Gattungsbestimmung

Elisabeth Langgässer: Saisonbeginn	45
Text der Erzählung	45
Aufgabenstellung	47
1 Erschließen der Aufgabenstellung	48
2 Verfassen der Einleitung	48
3 Beschreibung von Inhalt und Struktur	48

4	Analyse der Sprache	49
5	Aufzeigen gattungsspezifischer Merkmale	51
6	Verfassen des Schlusses	52

Erzählerische Gestaltung und Erzählerposition

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz	53
Textauszug	53
Aufgabenstellung	55
1 Erschließen der Aufgabenstellung	55
2 Analyse der erzählerischen Gestaltung und Erschließen der Erzählerposition	56
3 Die Wirkung der Stadt auf Franz Biberkopf	58

Grundlegende Themen einer Epoche

Franz Kafka: Gibs auf!	59
Text der Parabel	59
Aufgabenstellung	59
1 Erschließen der Aufgabenstellung	59
2 Verfassen der Einleitung	60
3 Herausarbeiten der Gattungsmerkmale	60
4 Interpretation der modernen Parabel	61
5 Verfassen des Schlusses	62
6 Erstellen der Gliederung als Mittel der Selbstkontrolle	62

Gesprächsanalyse

Theodor Fontane: Effi Briest	63
Textauszug	63
Aufgabenstellung	66
1 Erschließen der Aufgabenstellung	66
2 Verfassen der Einleitung	67
3 Beschreibung der inhaltlichen Struktur	67
4 Untersuchung der erzählerischen Gestaltung	68
5 Gesprächsanalyse: Das Misslingen von Kommunikation	68
6 Verfassen des Schlussteils mit Epochenbezug	70

Vergleich mehrerer Textstellen und Erörterung

Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther	71
Textauszüge	71
Aufgabenstellung	73
1 Erschließen des ersten Arbeitsauftrags	73
2 Vergleichende Untersuchung von Werthers Gefühlswelt	74
3 Erschließen des zweiten Arbeitsauftrags	75
4 Erörterung des Mediums „privater Brief“ im realen Kommunikationsprozess und in der Literatur	76

Untersuchung der Motivgestaltung	
Thomas Mann: Der Tod in Venedig	77
Textauszug	77
Aufgabenstellung	79
1 Erschließen der Aufgabenstellung	80
2 Das Hauptmotiv und die tragende Grundstimmung	80
3 Nachweis der Gattungsmerkmale einer Novelle	81
Untersuchung gesellschaftlicher Beziehungen	
Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt	83
Textauszug	83
Aufgabenstellung	85
1 Erschließen der Aufgabenstellung	86
2 Verfassen der Einleitung	86
3 Gesellschaftliche Beziehungen	86
4 Der Umgang mit Macht	86
5 Der junge Gauß und die Genievorstellungen seiner Zeit	88
6 Verfassen eines Schlussteils	88
Lösungen	89
Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts	89
Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns	106
Elisabeth Langgässer: Saisonbeginn	117
Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz	126
Franz Kafka: Gibs auf!	136
Theodor Fontane: Effi Briest	148
Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther	161
Thomas Mann: Der Tod in Venedig	179
Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt	191
Bildquellenverzeichnis	204

Autor: Dr. Werner Winkler

Lernvideos: Stark Verlag

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieses Buch dient als Anleitung zum **Analysieren und Interpretieren epischer Texte**. Es ist als Trainingsband mit dem Ziel konzipiert, Ihnen den Weg hin zum schriftlichen Deutsch-Abitur zu erleichtern.

Zunächst werden Ihnen in einem **Grundlagenkapitel** wichtige Untersuchungsbereiche epischer Texte vorgestellt. Das Kapitel bietet Ihnen einen leichten und schnellen Zugriff zu präzisen Informationen über den Erzähler und seine Welt, die Komponenten der von ihm vermittelten Geschichte, die Art ihrer Darbietung und die Möglichkeiten ihrer Deutung. Dabei können Sie Ihre Kenntnisse überprüfen und die zur Analyse von Erzähltexten erforderlichen Grundlagen an Beispielen wiederholen, festigen und ergänzen.

An verschiedenen Stellen des Grundlagenkapitels finden Sie **Lernvideos**, die Ihnen wichtige Inhalte auf besonders anschauliche Art und Weise vermitteln.

Anschließend werden in **neun Übungskapiteln** Aufgaben behandelt, die sich als besonders abiturelevant erwiesen haben. Jedes Kapitel besitzt mehrere Schwerpunkte. In ihrer Gesamtheit bilden sie ein Wissensspektrum, das Ihnen dazu verhilft, einen überzeugenden Abituraufsatz zu schreiben. Am Einzeltext werden besonders eingeübt:

- die Beschreibung von **Inhalt** und **Aufbau** eines literarischen Textes (1. und 4. Übungskapitel sowie als Gesprächsanalyse: 6. Übungskap.),
- die Untersuchung der **erzählerischen Gestaltung** und der **Erzählerposition** (1. und 4. Übungskap.),
- die Analyse der **sprachlichen Mittel** und ihrer **Funktionen** (1., 2., 3. und 7. Übungskap.),
- das Erklären der **Figurenkonzeption** und die Untersuchung der **gesellschaftlichen Beziehungen** zwischen Figuren (1., 2., 4. und 9. Übungskap.),
- die **Textdeutung** unter Berücksichtigung spezifischer **Themen, Motive** (1., 5., 6., 7., 8. und 9. Übungskapitel) und **Zeitbezüge** (1., 5. und 9. Übungskap.) sowie
- die Ermittlung und Erläuterung der **Textart** (3., 5. und 8. Übungskap.).

Weitere Schwerpunkte sind

- der **Textvergleich** (7. Übungskap.) und
- das **gestaltende Interpretieren** (2. Übungskap.) sowie
- ein Text mit angehängtem **Erörterungsauftrag** (7. Übungskap.).

Im vorliegenden Trainingsband wird ebenfalls großer Wert auf das **Einüben effektiver Lösungsstrategien** gelegt. Sie erarbeiten diese in klaren Arbeitsschritten und durch das Lösen von Teilaufgaben.

Zahlreiche **Hinweise und Merkkästen** helfen Ihnen zusätzlich, die jeweilige Aufgabe genau zu erschließen und die Texte sachgerecht zu analysieren und nachvollziehbar zu deuten. Mit den **Lösungsvorschlägen**, die sich für die Übungsaufgaben im Lösungsteil finden, überprüfen Sie Ihr Vorgehen und sichern ihre Ergebnisse ab.

Gewiss wird Ihr Aufsatz nicht den Umfang haben, den die Summe der hier angebotenen Teillösungen umfasst. Wichtig ist jedoch, dass Sie Ihren Blick für die entscheidenden Textstellen schulen und lernen, das gefundene Material in eine **sinnvolle und zielbezogene Ordnung** zu überführen. Diese bildet die Grundlage für eine **ausführliche Deutung** und damit für einen inhaltlich und sprachlich gelungenen Aufsatz.

Zu einem vollständigen Aufsatz gehört eine **Einleitung** und in der Regel auch ein **Schluss**. Diese Bestandteile folgen jedoch einem weitgehend einheitlichen Muster. Sie werden daher – nachdem sie im ersten Übungskapitel exemplarisch vorgestellt worden sind – nicht mehr in allen weiteren Übungskapiteln trainiert. Natürlich kann man aber auch dort, wo es nicht verlangt wird (in den Übungskapiteln 4, 7 und 8), zusätzlich Einleitung und Schlussteil verfassen.

Bearbeiten Sie die Aufgaben zuerst sorgfältig ohne Kenntnis der Lösungsvorschläge. Überdenken Sie diese anschließend und versuchen Sie, sie bei einer erneuten Beantwortung der Aufgaben zu berücksichtigen.

Verlag und Verfasser wünschen Ihnen bei der Vorbereitung ein gutes Durchhaltevermögen und bei der Prüfung viel Erfolg.

Werner Winkler

Werner Winkler



Um die Lernvideos aufzurufen, scannen Sie die abgedruckten QR-Codes mit einem beliebigen QR-Code-Scanner Ihres Smartphones. Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

<http://qrcode.stark-verlag.de/944093V>



Ein besonderer Fall ist die **Ich-Erzählsituation**. In dieser speziellen Situation konstituiert der Ich-Erzähler die erzählte Wirklichkeit aus seiner Perspektive. Meist berichtet er über ein vergangenes Geschehen. Aufgrund seiner zeitlichen Distanz kann sich seine Einstellung gegenüber den früheren Erlebnissen verändert haben. Deshalb unterscheidet man zwischen einem *erlebenden* und einem *erzählenden Ich*. Dies wiederum ermöglicht, auch bei einer Ich-Erzählsituation von auktorialen, personalen sowie neutralen Andeutungen und Tendenzen zu sprechen.

Die Tendenz zum **auktorialen Verhalten** liegt vor, wenn der Erzähler von außerhalb aus zeitlicher Distanz zurückblickt und die Trennung von erzählendem und erlebendem Ich deutlich wird.

Beim **personalen Verhalten** steht der Erzähler mitten im Geschehen, erlebendes und erzählendes Ich sind identisch.

Von einer **neutralen Situation** kann man sprechen, wenn ein Erzähler nicht vorhanden zu sein scheint, zum Beispiel bei wörtlichen Reden und im Dialog.

Eindeutige Zuordnungen zum auktorialen und personalen Verhalten sind selten. Personales Verhalten findet sich in Memoiren, Tagebüchern und Briefen.

Aufgabe 2 Zeigen Sie, dass es sich beim folgenden Text um auktoriales Erzählen handelt.

Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas

1 An den Ufern der Havel lebte, um die
Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein
Roßhändler, namens *Michael Kohlhaas*,
Sohn eines Schulmeisters, einer der recht-
5 schaffenen zugleich und entsetzlichsten
Menschen seiner Zeit. – Dieser außeror-
dentliche Mann würde, bis in sein drei-
ßigstes Jahr für das Muster eines guten
Staatsbürgers haben gelten können. Er
10 besaß in einem Dorfe, das noch von ihm
den Namen führt, einen Meierhof, auf
welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig
ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib
schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes,
15 zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer
war unter seinen Nachbarn, der sich nicht
seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerech-
tigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt wür-
de sein Andenken haben segnen müssen,
20 wenn er in einer Tugend nicht ausge-
schweift hätte. Das Rechtgefühl aber mach-
te ihn zum Räuber und Mörder.

Aus: Heinrich von Kleist: *Michael Kohlhaas*.
Stuttgart: Reclam Verlag 1993, S. 3

Lösungsvorschlag:

- „An den Ufern der Havel [...] Schulmeisters“ (Z. 1–4): Erzählerdistanz; Figurenkenntnis
- „einer der [...] Zeit“ (Z. 4–6): Figurenbewertung
- „Dieser [...] können“ (Z. 6–9): zeitliche Distanz; Kommentierung
- „Er besaß [...] Treue“ (Z. 9–15): Berufs- und Familienkenntnisse; Beurteilung des Verhaltens
- „nicht [...] erfreut hätte“ (Z. 15–18): Bewertung des Verhaltens; Kenntnis des sozialen Umfelds und dessen Einschätzung
- „kurz [...] Mörder“ (Z. 18–22): Kommentierung; Hinweise auf künftige Entwicklungen (allwissender Erzähler)



Tim Grobe und Bettina Kerl als Michael und Lisbeth Kohlhaas in einer Dramenfassung von „Michael Kohlhaas“ am Hamburger Schauspielhaus (2007)

Aufgabe 3

Fassen Sie jetzt Ihre Ergebnisse zusammen, gehen Sie dabei auch auf die Funktion der Erzählform ein und schließen Sie auf die Position des Erzählers.

Lösungsvorschlag:

- Der Erzähler befindet sich außerhalb des Geschehens in einer zeitlichen Distanz zur erzählten Wirklichkeit.
- Diese Distanz wird durch die gewählte Erzählform verstärkt. Es handelt sich um die Er-Form, denn der Erzähler erfasst die erzählte Figur in der 3. Person: „lebte [...] ein Roßhändler“ (Z. 1–3).
- Er kennt diese Figur in ihrer charakterlichen Entwicklung und überblickt deren familiäre und soziale Umwelt.
- Zugleich nimmt er zum Verhalten differenziert Stellung. Sein Urteil ist klar, es gründet offenbar auf ein von festen Werten und Normen bestimmtes Weltbild und lässt auf ein selbstbewusstes, eigenständiges Erzähler-Ich schließen.

Aufgabe 4 Welches Erzählverhalten erkennen Sie im folgenden Text?

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz

1 Franz ging rascher, stapfte um die Ecke. So, freie Luft. Er ging an den großen
Schaufenstern ruhiger. Was kosten Stiefel? Lackschuh, Ballschuh, muß tiptopp
5 aussehen, so am Fuß, sone Kleene mit Ballshuhe. Der affige Lissarek, der Böhme, der alte Kerl mit den großen Nasenlöchern draußen in Tegel, der ließ sich
von seiner Frau, oder was sich dafür aus-
10 gab, alle paar Wochen ein Paar schöne seidene Strümpfe bringen, ein Paar neue und ein Paar alte. Ist zum Piepen. Und wenn sie sie stehlen sollte, er musste sie haben.

Einmal haben sie ihn erwischt, wie er die
15 Strümpfe anhatte auf seine dreckige Beine, son Nulpe, und kuckt sich nun seine Beine an und geilte sich daran uff und hat rote Ohren, der Kerl, zum Piepen, Möbel auf Teilzahlung, Küchenmöbel in 12 Monatsraten. Mit Genugtuung wanderte Biberkopf weiter.

Aus: Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte von Franz Biberkopf. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1929 (zitiert nach der Ausgabe: Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1965. S. 112f.)

Lösungsvorschlag:

Der Text beginnt **auktorial**. Mit der Ellipse „So, freie Luft.“ wird das **personale Erzählen** eingeleitet, das nach einem erneuten kurzen **auktorialen Einschub** („Er ging [...] ruhiger.“ Z. 2 f.) als innerer Monolog den Text dominiert. Franz Biberkopf fungiert als vermittelndes Medium. Er gibt seine Eindrücke, Erinnerungen und Kommentare preis und zitiert offenbar Texte, die sich in den Schaufenstern befinden. Erst im letzten Satz meldet sich der **auktoriale Erzähler** wieder zu Wort.

Aufgabe 5 Weisen Sie nach, dass es sich beim folgenden Text um eine neutrale Erzählsituation handelt.

Franz Kafka: Kleine Fabel

1 „Ach“, sagte die Maus, „die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, daß ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, daß ich endlich rechts
5 und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, daß ich schon im letzten

Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.“ – „Du mußt
10 nur die Laufrichtung ändern“, sagte die Katze und fraß sie.

Aus: Franz Kafka: Sämtliche Erzählungen. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, S. 320

Lösungsvorschlag:

Neutrales Erzählverhalten bestimmt den Text: Kein Erzähler ist erkennbar. Der Dialog wird sachlich ohne irgendeine Kommentierung wiedergegeben.

Aufgabe 6 Untersuchen Sie das Erzählverhalten des folgenden Textes.

Heinrich Böll: Wiedersehen mit Drüing

1 Was vor einer Stunde geschehen war, sah
ich jetzt sehr deutlich, aber fern, als blickte
ich vom Rande unseres Erdballs in eine
andere Welt, die durch einen himmelwei-
5 ten glasigklaren Abgrund von der unse-
ren geschieden war. Dort sah ich jemand,
der ich selbst sein mußte, in nächtlicher
Finsternis über zerwühlte Erde schlei-
chen, manchmal wild angeleuchtet diese
10 trostlose Silhouette durch eine fern abge-
schossene Leuchtrakete; ich sah diesen
Fremden, der ich selbst sein mußte, sich

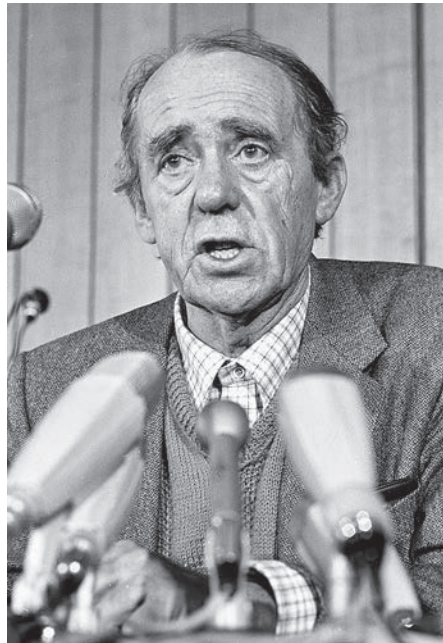
qualvoll mit offenbar schmerzenden Fü-
ßen über die Unebenheiten des Bodens
15 bewegen, oft kriechen, aufstehen, wieder
kriechen, wieder aufstehen; endlich einem
dunklen Tale zustreben, wo mehrere die-
ser dunklen Gestalten sich um ein Gefährt
versammelten.

Aus: Heinrich Böll: *Wanderer, kommst du nach
Spa ... Erzählungen*. München: Deutscher
Taschenbuch Verlag, 5. Auflage 1970, S. 82
© Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin, 1956

Lösungsvorschlag:

Der Ich-Erzähler **erinnert** sich von seiner Gegenwart aus eines in der Vergangenheit liegenden Ereignisses. Sein Standort befindet sich, wie er selbst empfindet (vgl. Z. 2–6), **außerhalb** des zurückliegenden Geschehens, in dem er als handelnde Figur auftritt. Zwischen dem erzählenden und dem erlebenden Ich besteht also ein zeitlicher und ferner ein zumindest gedachter räumlicher **Abstand**, der auch eine innere Distanz zu bewirken scheint – „ich sah diesen Fremden, der ich selbst sein mußte“ (Z. 11 f., vgl. auch Z. 6 f.) –, und zwar so stark, dass das erlebende Ich geradezu als andere Person, als Fremder, empfunden wird. **Kommentierung** und die **Außensicht** bestärken dies: Eine Innensicht des erlebenden Ich wird als Vermutung des erzählenden Ich formuliert: „mit offenbar schmerzenden Füßen“ (Z. 13 f.).

Heinrich Böll (1917–1985) wurde 1972 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.





**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Gedichte analysieren
und interpretieren

STARK



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorbemerkung zur Gedichtanalyse	1
Was ist Lyrik?	1
Worauf kommt es bei einer Gedichtinterpretation an?	2
Wie sollte ich meine Zeit einteilen?	3

Schritt 1: Analyse – Inhaltliche Ebene

1 Rahmeninformationen	6
2 Erster inhaltlicher Überblick	10
3 Gedichtaufbau	13
4 Lyrisches Ich	16
5 Adressaten	18
Test 1	21

Schritt 2: Analyse – Formale Ebene

1 Metrum und Versform	24
2 Reim und Reimschema	34
3 Rhythmus	39
Exkurs: Das Metrum in der Gedichtinterpretation	41
4 Strophen- und Gedichtform	44
Test 2	49

Schritt 3: Analyse – Sprachliche Ebene

1 Rhetorische Figuren der Wortwiederholung und der Wortverbindung	52
2 Rhetorische Figuren der Satzstellung und der Worteinsparung	55
3 Klangfiguren	58
4 Gedanken- bzw. Sinnfiguren	61

5 Tropen	67
6 Satzbau und Satzarten	75
7 Wortwahl	78
Test 3	82
Schritt 4: Interpretation	85
1 Interpretationshypothese	86
Exkurs: Gedichte literaturhistorisch einordnen	88
2 Aufbau des Aufsatzes	91
3 Gliederung	93
Test 4	95
Schritt 5: Schriftliche Ausarbeitung	97
1 Einleitung	98
2 Hauptteil	100
3 Schluss	107
4 Korrektur lesen	110
Test 5	112
Der Gedichtvergleich	113
1 Erfassen der Aufgabenstellung	114
2 Übersicht zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden	115
3 Verfassen des Vergleichs	119
Test 6	122
Lösungen	123
Glossar	175
Bild-/Textnachweis	181



Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

<http://qrcode.stark-verlag.de/944095V>



Vorwort

Johann Wolfgang von Goethe Gedichte sind gemalte Fensterscheiben (1827)

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
Da ist alles dunkel und düster;
Und so siehts auch der Herr Philister.¹
Der mag denn wohl verdrießlich sein
Und lebenslang verdrießlich bleiben.
Kommt aber nur einmal herein!

Begrüßt die heilige Kapelle;
Da ists auf einmal farbig helle,
Geschicht und Zierat² glänzt in Schnelle,
Bedeutend wirkt ein edler Schein,
Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

1 Philister:
*Spießbürger,
kleingeistiger Mensch*

2 Zier(r)at:
*Ornamente,
Verzierung*

Nicht jedem mögen wie Goethe Gedichte als gemalte Kirchenfenster erscheinen, deren Schönheit sich erst erschließt, wenn man sich ins Kircheninnere hineinbegeben hat. Manchem erscheinen sie vielleicht gar als blinde Scheiben, die keinen Durchblick erlauben und die erst recht nicht – wie für den Dichturfürsten – zum „Ergetzen der Augen“ beitragen. Lyrik genießt unter Schülerinnen und Schülern häufig keinen allzu guten Ruf. Das liegt unter anderem daran, dass sich viele Gedichte nicht auf Anhieb, d. h. beim ersten Lesen, erschließen – bei epischen Texten hat man dagegen in der Regel wenigstens einen unmittelbaren Zugang zur erzählten Handlung. Lässt man sich jedoch auf ein Gedicht ein und befolgt wichtige Arbeitsschritte, dann kann man

sich nicht nur für Lyrikklausuren wappnen, sondern sogar Gefallen an Gedichten finden.

Mit diesem Buch lernen und trainieren Sie ein Vorgehen, mit dem Sie die Interpretation eines Gedichts in einer Klausurensituation gut meistern können. Fachbegriffe werden auf verständliche Weise erläutert, Gedichtbeispiele veranschaulichen deren Bedeutung und Funktion und in Übungen wenden Sie das Gelernte an.

Auch wenn Sie sich am Ende immer noch nicht – um in Goethes Bild zu bleiben – an den gemalten Fensterscheiben „ergetzen“ können, so verstehen Sie vielleicht doch, wie deren Wirkung erzeugt wurde.

Folgendes bietet Ihnen das Buch:

- In übersichtlichen **Wissenskästen** und **Grafiken** werden zentrale Lerninhalte und Strategien vorgestellt.
- **Beispiele** veranschaulichen die Lerninhalte und führen Möglichkeiten der Interpretation vor.
- Einprägsame **Tipps** geben Ihnen Mittel an die Hand, wie Sie Ihre Gedichtanalyse noch besser gestalten können.
- Mit abwechslungsreichen **Übungen** trainieren Sie Schritt für Schritt die eigenständige Analyse lyrischer Texte.
- Mit **Tests** am Ende jedes Kapitels können Sie überprüfen, wie gut Sie die Inhalte verstanden haben und die gelernten Strategien anwenden können.
- Am Ende des Buches finden Sie **ausführliche Lösungsvorschläge** zu allen Übungen und Tests. Sie können diese zur Selbstkontrolle, aber auch als Anregung nutzen, wie man eine Gedichtanalyse formulieren kann.

Viel Spaß beim Üben und viel Erfolg bei Ihrer nächsten Klausur!



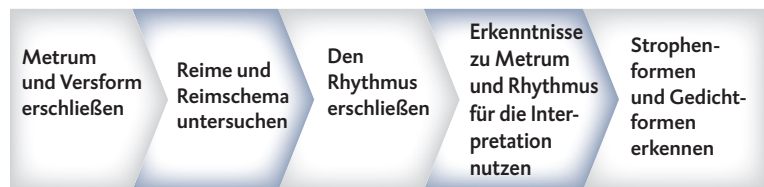
Dr. Peter Wöhrle



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene



Während die Untersuchung der inhaltlichen und der sprachlichen Ebene auch in der Epik- und Dramenanalyse eine wichtige Rolle spielt, ist die formale Ebene vor allem bei Gedichten von Bedeutung (auch wenn z. B. die Versform in Versdramen relevant sein mag). Sie ist eine der Gründe, warum die Lyrik als die Gattung der Verdichtung und der sogenannten Überdeterminiertheit gilt: Bedeutungstragend sind neben dem Inhalt in besonderem Maße auch **lautliche**, **metrische** und **strukturelle Merkmale**. In diesem Kapitel stehen deshalb die folgenden formalen Aspekte im Mittelpunkt:



1 Metrum und Versform

Gedichte weisen nicht nur gattungsgeschichtlich eine große Nähe zur Musik auf. Sie zeigt sich insbesondere auch in der klanglichen und rhythmischen Gestaltung. Hierzu gehört u. a. die metrische Strukturierung des Gedichts.



Video zum Metrum

WISSEN

Das Metrum und die Versfüße

Die abstrakte lautliche Struktur eines Verses wird maßgeblich durch die Abfolge von **Hebungen** (betonte Silben) und **Senkungen** (unbetonte Silben) bestimmt. Liegen bei dieser Abfolge bestimmte Regelmäßigkeiten vor, so spricht man von einem Metrum: Die kleinste Einheit des Metrums ist die **Silbe**, die nächstgrößere der **Versfuß**. Im Deutschen spielen die folgenden Versfüße eine Rolle:

- **Jambus** (zweisilbiger Versfuß): unbetont / betont
(× × – Merkwort: Gedicht)
- **Trochäus** (zweisilbiger Versfuß): betont / unbetont
(× × – Merkwort: Lyrik)
- **Daktylus** (dreisilbiger Versfuß): betont / unbetont / unbetont
(× × × – Merkwort: Daktylus)
- **Anapäst** (dreisilbiger Versfuß): unbetont / unbetont / betont
(× × × – Merkwort: Anapäst).

Um das Metrum zu bestimmen, gehen Sie jeden einzelnen Vers durch und markieren dabei die unbetonten Silben und die Hebungen. Versehen Sie hierfür die Hebungen mit einem ´ und die Senkungen mit einem ˇ. Dies fällt Ihnen leichter, wenn Sie im Vers zunächst die Hebungen markieren, die durch die natürliche Wortbetonung vorgegeben sind:

Täglicg ging die wúnderschéne
Súltanstóchter auf und níeder

In der Regel haben Sie dann schon gute Anhaltspunkte für die metrische Struktur der Verse. Um diese schlussendlich zu erfassen, „füllen“ Sie bei mehreren aufeinander folgenden Silben, bei denen aufgrund der Wortbetonung noch keine Hebungs- markierung erfolgte, Hebungen im metrischen Muster auf:

Täglicg gíng die wúnderschéne
Súltanstóchter áuf und níeder

Nun ordnen Sie die erarbeitete metrische Struktur den Versfüßen zu. Hierfür können Sie die Versfüße mit einem senkrechten Strich voneinander abgrenzen. Doch Achtung: Es gibt auch Gedichte ohne metrische Strukturierung.

Im obigen Zweizeiler liegt z. B. ein Trochäus (betont / unbetont) vor:

Täglicg | gíng die | wúnder|schöne
Súltans|tochter | áuf und | níeder

Je nachdem, wie viele Hebungen ein Vers aufweist, wird er als **zweihebig**, **dreihebig**, **vierhebig** usw. bezeichnet. Das Beispiel ist daher ein **vierhebiger** Trochäus (auch genannt: trochäischer Vierheber).

Als alternativer Begriff für „Metrum“ ist die Bezeichnung „**Versmaß**“ gebräuchlich. Sie wird insbesondere bei metrischen Strukturen verwendet, die einen Namen erhalten haben (wie z. B. beim Alexandriner, vgl. hierzu S. 32).



Es hilft beim Erfassen des Metrums sehr, das Gedicht oder einzelne Verse laut und in übertriebener Betonung zu lesen. Bei diesem sogenannten Skandieren fallen Ihnen schneller falsche Betonungen auf. In einer Klausurensituation können Sie das Skandieren leise – sozusagen vor dem „inneren Ohr“ – imitieren.

➤ BEISPIEL

Hermann Allmers
Feldeinsamkeit (1860)

- 1 Ich **ruhe still** im **hohen grünen Gras**
Und **sende lange meinen Blick** nach **oben**,
Von **Grillen rings umschwirrt** ohn **Unterlaß**,
Von **Himmelsbläue wundersam** um**woben**.
- 5 Und **schöne weiße Wolken ziehn** **dahin**
Durchs **tiefe Blau** wie **schöne stille Träume**; –
Mir **ist**, als **ob** ich **längst gestorben bin**
Und **ziehe selig mit** durch **ewge Räume**.

In diesem Gedicht liegt ein fünfhebiger Jambus vor. Nehmen Sie z. B. den Vers 4: Hier markieren Sie zuerst die folgenden Silben aufgrund ihrer Wortbetonung als Hebung: „Him“; „bläu“; „wun“; „wo“. Dann fügen Sie noch eine Betonung bei der Silbe „sam“ hinzu, um das sich abzeichnende jambische Schema „aufzufüllen“.



- 7 Bestimmen Sie das Metrum der drei folgenden Texte.

Heinrich Heine

Wo? (entst. zw. 1828 u. 1844, Auszug)

Wo wird einst des Wandermüden
letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

Friedrich Rückert

Lob des Abendrotes

- 1 Das Abendrot ist schöner als das Morgenrot;
Zum ersten, weil es ist bequemer anzusehn,
Und man deswegen früh nicht aufzustehen braucht;
Zum andern, weil im Abendrot lustwandeln gehn
5 Die Schönen, die noch schlafen, wann der Morgen haucht;

Zum dritten, weil die Abendröte schönen Tag,
Die Morgenröte schlechten prophezeien mag;
Zum vierten endlich, und das ist in meinem Sinn,
Was gibt den Ausschlag: weil ich selbst dem Abendrot
10 Des Lebens näher als dem Morgenrote bin.

Heinrich von Kleist

Er ritt einst (1810)

- 1 Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde,
wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland,
und überschlug eben, wie er den Gewinnst,
den er auf den Märkten damit zu machen
5 hoffte, anlegen wolle.

Einige weitere Begriffe helfen dabei, die metrische Struktur eines Gedichts genauer zu beschreiben. Die Textmerkmale, die mit diesen erfasst werden können, hängen mit der Frage zusammen, wie die einzelnen Verse beginnen und enden:

WISSEN

Kadenz

Für die Beschreibung von Versenden unterscheidet man sogenannte männliche, weibliche und reiche Kadenzen:

- **Männliche** / einsilbige / stumpfe Kadenz:
Der Vers endet mit einer Hebung.
Wirkung: eher energisch, hart
- **Weibliche** / zweisilbige / klingende Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit einer Senkung
Wirkung: eher harmonisch, weich
- **Reiche** / dreisilbige Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit zwei (oder mehreren) Senkungen.

Auftakt

Von einem Auftakt spricht man (in Analogie zur Musik), wenn ein Vers mit einer oder mehreren Senkungen beginnt.

- Beim Jambus und beim Anapäst liegt grundsätzlich ein Auftakt vor.
- Bei Trochäen und Daktylen stellen Auftakte eine Abweichung vom metrischen Schema dar.

Vollständigkeit des Metrums

In manchen Versen sind die letzten Versfüße nicht vollständig oder es ist eine überzählige Silbe vorhanden. Es gibt insgesamt drei Möglichkeiten, wie ein Vers enden kann:

- Das Versende erfüllt das Metrum – das Metrum „geht auf“.
- Das Versende hat eine überzählige Silbe.
- Das Versende hat eine Silbe zu wenig.



Bei Gedichten, in denen nicht so leicht zu entscheiden ist, ob es sich um einen Jambus oder um einen Trochäus handelt, z. B. aufgrund von Auftakten, kann man auch von einem „alternierenden“ Versmaß, also einem Metrum, bei dem sich Hebungen und Senkungen abwechseln, sprechen, da dies sowohl auf Jamben als auch auf Trochäen zutrifft.

BEISPIEL

Joseph von Eichendorff**Nachts** (veröff. 1826)

- 1 Ich **wandre durch** die **stille Nacht**,
 Da **schleicht** der **Mond** so **heimlich sacht**
 Oft **aus** der **dunklen Wolkenhülle**,
 Und **hin** und **her** im **Tal**
- 5 **Erwacht** die **Nachtigall**,
 Dann **wieder Alles grau** und **stille**.
- O **wunderbarer Nachtgesang**:
 Von **fern** im **Land** der **Ströme Gang**,
 Leis **Schauern in** den **dunklen Bäumen** –
- 10 **Wirr'st die Gedanken mir**,
 Mein **irres Singen hier**
 Ist **wie** ein **Rufen nur** aus **Träumen**.

Hier liegt ein jambisches Metrum vor, das teilweise vierhebzig und teilweise dreihebzig ist. Das Gedicht hat dem jambischen Metrum entsprechend Auftakte. Die Kadenzen sind männlich in den Versen 1, 2, 4, 5 der jeweiligen Strophen, in den Versen 3 und 6 handelt es sich dagegen jeweils um weibliche Kadenzen mit einer überzähligen Silbe am Versende. Durch sie wird das jambische Schema aufgelockert, da hier an der Versgrenze Doppelpenkungen entstehen.

- 8 Bestimmen Sie das Metrum des folgenden Gedichts. Gehen Sie dabei auf Auftakte, die Art der Kadenzen und die Vollständigkeit des Metrums ein.

Johann Wolfgang von Goethe**An den Mond** (1789, Auszug)

- 1 Füllest wieder Busch und Tal
 Still mit Nebelglanz,
 Lösest endlich auch einmal
 Meine Seele ganz;
- 5 Breitest über mein Gefild
 Lindernd deinen Blick,
 Wie des Freundes Auge mild
 Über mein Geschick.
- Jeden Nachklang fühlt mein Herz
- 10 Froh- und trüber Zeit,
 Wandle zwischen Freud' und Schmerz
 In der Einsamkeit.
- Fließe, fließe, lieber Fluß!
 Nimmer werd' ich froh;
- 15 So verrauschte Scherz und Kuß
 Und die Treue so.



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene

- 7** ■ **Heinrich Heine: Wo?** → vierhebiger Trochäus (in den geraden Versen um eine Silbe verkürzt)
- **Friedrich Rückert: Lob des Abendrotes** → sechshebiger Jambus
- **Heinrich von Kleist: Er ritt einst** → Hier lässt sich kein Metrum bestimmen. Es handelt sich übrigens auch nicht um ein Gedicht, sondern um einen Auszug aus Kleists Novelle *Michael Kohlhaas*, der in Verse gesetzt wurde.

- 8** **Johann Wolfgang von Goethe: An den Mond**
 In dem Gedicht wechseln vierhebige und dreihebige Trochäen einander ab. Es gibt keine Auftakte, da jeder Vers mit einer Hebung beginnt. Die Kadenzen sind durchgehend männlich. Das Metrum ist dabei insofern unvollständig, als am Versende jeweils eine Senkung fehlt.

- 9** **Annette von Droste-Hülshoff**
Die Steppe (Auszug)

- | | |
|---|---|
| <p>1 Standest du je am Strande,
 Wenn Tag und Nacht sich gleichen,
 Und sahst aus Lehm und Sande
 Die Regenrinnen schleichen –</p> <p>5 Zahllose Schmutzgerquellen,
 Und dann, so weit das Auge
 Nur reicht, des Meeres Wellen
 Gefärbt mit gelber Lauge? –</p> | <p><input checked="" type="checkbox"/> dreihebiger Jambus</p> <p><input type="checkbox"/> vierhebiger Trochäus</p> <p><input type="checkbox"/> kein festes Metrum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> an allen Versenden eine überzählige Silbe</p> <p><input type="checkbox"/> Hebungsprall in V. 3</p> |
|---|---|

- 10** **Christian Hofmann von Hofmannswaldau**
Die Wollust

Hier liegt ein Alexandriner vor: ein sechshebiger Jambus, bei dem man in der Mitte eine Zäsur lesen kann (auch wenn sie nur im 6. Vers durch ein Zeichen formal markiert ist):

Sie **lasset trinkbar Gold** | in **unsre Kehle fließen**

Das Gedicht reiht sich mit dem Carpe-Diem-Motiv nicht nur thematisch in die Lyrik des Barock ein, sondern auch im Hinblick auf das Versmaß.



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Informieren und Argumentieren

- Materialgestütztes Schreiben
- Texterörterung

STARK



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Textgebundenes Erörtern – Wie geht das?

Allgemeines 2

1 Die Aufgabenart 2

2 Formen des textgebundenen Erörterns 3

Textgebundenes Erörtern – Schritt für Schritt 5

1 Die Aufgabenstellung erfassen 5

2 Den Text erschließen 5

2.1 Inhalt und Aufbau erfassen 5

2.2 Die sprachlich-stilistische Gestaltung untersuchen 7

3 Stoff für die Erörterung sammeln 9

4 Eine Gliederung erarbeiten 10

4.1 Einleitung 11

4.2 Hauptteil 11

4.3 Schluss 13

5 Textzusammenfassung und Sprachanalyse schreiben 13

5.1 Einen Text zusammenfassen 13

5.2 Eine Sprachanalyse verfassen 14

6 Zu einem Text Stellung nehmen 15

Textgebundenes Erörtern – Schwerpunkt Analyse

Übungsaufgabe zum Thema „geschlechtergerechte Sprache“ 20

Schritt 1: Die Aufgabenstellung erfassen 23

Schritt 2: Den Text erschließen	24
Schritt 3: Stoff für die Stellungnahme sammeln	27
Schritt 4: Eine Gliederung erarbeiten	29
Schritt 5: Textzusammenfassung und Sprachanalyse schreiben	32
Schritt 6: Zu einem Text Stellung nehmen	39
Test: Prüfungsaufgabe zum Thema „Pessimismus“	45

Textgebundenes Erörtern – Schwerpunkt Argumentation

Übungsaufgabe zum Thema „Bücher lesen“	50
Schritt 1: Die Aufgabenstellung erfassen	53
Schritt 2: Den Text zusammenfassen	53
Schritt 3: Stoff für die Stellungnahme sammeln	56
Schritt 4: Den Stoff ordnen	58
Schritt 5: Den Text schreiben	60
Test: Prüfungsaufgabe zum Thema „Internet- kommunikation“	66

Materialgestütztes Schreiben – Wie geht das?

Allgemeines	70
1 Die Aufgabenart	70
2 Kompetenzziele in der Oberstufe	71
2.1 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	71
2.2 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	72
3 Hinweis zur zeitlichen Planung	73
Materialgestütztes Schreiben – Schritt für Schritt	74
1 Die Aufgabenstellung erfassen	74
1.1 Thema erfassen	75
1.2 Schreibziel erfassen	75
1.3 Textsorte erfassen	76
1.4 Adressatenbezug erfassen	76
2 Informationen entnehmen	77
2.1 Richtige Lesestrategie anwenden	77
2.2 Allgemeines zum Auswerten von Texten	78

2.3 Auswerten kontinuierlicher Texte	79
2.4 Auswerten diskontinuierlicher Texte	82
2.5 Anfertigen von Abstracts	86
3 Einen Schreibplan erstellen	87
3.1 Stoff sammeln und durch Vorwissen ergänzen	87
3.2 Schreibziel festlegen	88
3.3 Textsorten-Anforderungen beachten	89
3.4 Gliederung der Ausführung vornehmen	92
4 Den Text schreiben	95
4.1 Einen informierenden Text schreiben	95
4.2 Einen argumentierenden Text schreiben	95
4.3 Texte ansprechend gestalten	97
5 Den Text überarbeiten	98

Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Übungsaufgabe zum Thema „Leichte Sprache“	102
Schritt 1: Die Aufgabenstellung erfassen	111
Schritt 2: Informationen entnehmen	112
Schritt 3: Einen Schreibplan erstellen	114
Schritt 4: Den Text schreiben	116
Schritt 5: Den Text überarbeiten	116
Test: Prüfungsaufgabe zum Thema „Inklusive Sprache“ ...	118

Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Übungsaufgabe zum Thema „Wahlplakate“	124
Schritt 1: Die Aufgabenstellung erfassen	131
Schritt 2: Informationen entnehmen	133
Schritt 3: Einen Schreibplan erstellen	135
Schritt 4: Den Text schreiben	141
Schritt 5: Den Text überarbeiten	142
Test: Prüfungsaufgabe zum Thema „Schreiben im digitalen Zeitalter“	143
Lösungen	151
Bildnachweis	237

Autorinnen und Autoren:

- Textgebundenes Erörtern
Sonja Wunderlich
- Materialgestütztes Schreiben
Rainer Koch (Hrsg.)
Lothar Adam
Frank Lunkenheimer



Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:



Vorwort

Oft ist das Denken schwer, indes
das Schreiben geht auch ohne es.

Wilhelm Busch

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

in Klausuren oder in der Abiturprüfung ist es nicht ratsam, sich dieses Motto von Wilhelm Busch zu eigen zu machen. Aufsatzformen wie die **textgebundene Erörterung** oder das **materialgestützte Schreiben** erfordern eine sorgfältige Planung und intensives Nachdenken, bevor man mit dem Verfassen des eigenen Textes loslegt. Dieser Trainingsband soll Ihnen dabei helfen, sich mit den genannten Aufsatzformen vertraut zu machen, um für Klausuren in der Oberstufe und für die Abiturprüfung gut gerüstet zu sein.

Im ersten Teil des Buches erfahren Sie, was Sie beim Verfassen einer **Texterörterung** beachten müssen. Eingangs erhalten Sie **Grundinformationen** zum textgebundenen Erörtern, unter anderem zu verschiedenen **Varianten dieser Aufsatzform**.

Im Anschluss können Sie im Rahmen zweier **Übungsaufgaben** trainieren, wie Sie beim textgebundenen Erörtern am besten vorgehen. Schritt für Schritt werden Sie durch verschiedene Phasen der Bearbeitung geführt und durch gezielte Übungen erlangen Sie Sicherheit bei dieser Form des Erörterns. Dabei wird nicht nur das **Argumentieren**, sondern auch das **Analysieren von Texten** trainiert. Mithilfe zweier **Prüfungsaufgaben** können Sie einen Test simulieren, um Ihre Kompetenzen zu überprüfen.

Im zweiten Teil des Buches wird das **materialgestützte Schreiben** behandelt. Auf der Grundlage von unterschiedlichen Materialien trainieren Sie, einen **informierenden bzw. einen argumentierenden Text** zu verfassen. Auch hierbei werden Sie zielgerichtet durch verschiedene Arbeitsstufen geführt – von der Analyse der Aufgabenstellung bis zur Endkorrektur.

Nach der Erläuterung dieser Aufgabenart zu Beginn wird anschaulich erklärt, wie Sie Schritt für Schritt beim Bearbeiten der Aufgabenstellung vorgehen.

Anschließend werden Sie mithilfe jeweils einer **Beispielaufgabe** auf das materialgestützte Verfassen informierender bzw. argumentierender Texte vorbereitet. Im Verlauf eines abgestuften Übungsprozesses lernen Sie die Abfolge und die Eigenarten der einzelnen Bearbeitungsschritte kennen. Anhand einer abschließenden **Prüfungsaufgabe** können Sie Ihre neu erworbenen Kompetenzen anwenden.

Folgendes bietet Ihnen das Buch:

- In übersichtlichen **Wissenskästen** und **Grafiken** werden zentrale Lerninhalte und Strategien vorgestellt.
- Konkrete **Beispiele** helfen, sich auf spezifische Anforderungen der jeweiligen Aufsatzform einzustellen.
- Mithilfe einprägsamer **Tipps** stärken Sie Ihre Kompetenzen. Durch zusätzliche **Hinweise** vertiefen Sie Ihr Grundlagenwissen zu beiden Aufsatzformen.
- Motivierende **Lernvideos** tragen dazu bei, wichtige Arbeitsschritte bei der Texterörterung und beim materialgestützten Schreiben besser nachvollziehen zu können.
- Informieren, Analysieren, Argumentieren: Durch abwechslungsreiche **Übungen** erlangen Sie Sicherheit bei diesen Grundformen des Schreibens.
- Am Ende des Buches finden Sie **ausführliche Lösungsvorschläge** zu allen Übungen und Tests. Sie können diese zur Selbstkontrolle, aber auch als Anregung für künftige Aufsätze nutzen.

Der Verlag und das Autorenteam wünschen Ihnen Freude und viel Erfolg beim Üben mit diesem Buch!

Übungsaufgabe zum Thema „geschlechtergerechte Sprache“

Aufgabe

- a** Erschließen Sie Inhalt und Aufbau des Textes „Warum die Gendersternchen-Debatte so deprimierend ist“ von Matthias Heine unter Berücksichtigung ausgewählter sprachlicher Gestaltungsmittel.
- b** „Wenn [...] Kinder sich unter Astronauten auch Frauen vorstellen sollen, müssten mehr Astronautinnen ins All geschickt werden, statt sie sprachlich hervorzuheben.“ (Z. 75 ff.) Nehmen Sie Stellung zur These, dass Sprache nur einen geringen Einfluss auf die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit hat.

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt auf Teilaufgabe **a**.

Text

DIE WELT

Matthias Heine:

Warum die Gendersternchen-Debatte so deprimierend ist

Das Gendersternchen bleibt vorerst aus. Der Rechtschreibrat sollte Regeln für geschlechtergerechte Sprache finden. Er vertagte die Entscheidung. Kein Wunder: Die Wissenschaft ist sich auch uneinig.

- 1 Spätere Zeitalter werden unsere Debatten über Gender und gerechte Sprache vielleicht einmal genauso distanziert belächeln, wie wir es heute nicht mehr nachvollziehen können, dass einmal Religionskriege sich an unterschiedlichen Auffassungen darüber, was beim Abendmahl¹ geschieht, entzündeten. Vor allem wird man darüber lachen, wie versucht wurde, Glaubensbehauptungen mithilfe der Wissenschaften zu beweisen. [...]



Der Rat für deutsche Rechtschreibung war immerhin ehrlich genug, seine Ratlosigkeit zuzugeben. Er hat am Freitag in Wien nicht über Regeln für geschlechtergerechte Sprache entschieden, wie es die Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung erbeten hatte.² Nun soll
 15 eine Arbeitsgruppe bis zum November Meinungen und Daten sammeln.

Die Argumente der Linguisten für oder gegen geschlechterneutrale Sprachnormung lauten im Wesentlichen so: Auf der einen Seite stehen die Gender-Skeptiker, die sagen, das grammatische Geschlecht – also das
 20 Genus eines Worts – habe mit dem natürlichen Geschlecht – also dem Sexus – nichts zu tun. Deshalb wären bei Pluralformen maskuliner Wörter wie Lehrer, Arbeiter, Kunden oder Astronauten selbstverständlich Frauen mit bezeichnet und es sei überflüssig, extra zu
 25 kennzeichnen, dass man auch Frauen meine. Darüber hinaus verstießen die bisher bekannten Formen zur Herstellung von sprachlicher Geschlechtergerechtigkeit sowohl gegen das ästhetische Sprachempfinden als auch gegen grammatische Strukturen des Deutschen. Studierende seien nicht dasselbe wie Studenten. Und im Übrigen sei die Sprache etwas frei
 Gewachsenes, bei dem behördliche Regelungen nur Schaden anrichten könnten.

Dem gegenüber stehen die Gerechtigkeitshersteller, die argumentieren, von den Sprachteilnehmern werde das grammatische Geschlecht durchaus als Indikator³ für das natürliche Geschlecht wahrgenommen. Psychologische Tests hätten ergeben, dass Deutschsprecher
 30 sich unter Astronauten und Spionen eben doch eher Männer und weniger Frauen vorstellen. Die Grammatik sei wandelbar, wer Gleichheit der Geschlechter anstrebe, müsse dies auch sprachlich zeigen, und ästhetische Fragen seien zweitrangig, wenn's ums große
 35 Menschheitsganze geht.⁴

Diese und viele andere Argumente sind in zwei neuen Büchern versammelt, die den wissenschaftlichen Stand der Debatte um Genus und Sexus abbilden. Dabei gehen manche
 40 Forscher zurück bis zum Urzustand des Indogermanischen. Diese Frühform kannte wohl gar keine grammatischen Geschlechter. Das weibliche Genus hat sich erst recht spät vor ein paar Tausend Jahren aus Pluralformen mit a-Endung entwickelt. [...]

Die Fronten verlaufen dabei keineswegs immer entlang der erwartbaren Linien von Alter und Geschlecht. Zwar beginnt das Buch „Die Teufelin steckt im Detail“ [...] mit zwei genderskeptischen Beiträgen der emeritierten Koryphäen⁵ Peter Eisenberg (Germanist) und
 45 Hans-Martin Gauger (Romanist), die sich seit Langem gegen die Verrenkungen der geschlechtergerechten Sprache und die These, das Deutsche sei besonders männlich geprägt, wenden.

Ihnen widerspricht im gleichen Band die Linguistin Luise F. Pusch, die vor rund 30 Jahren das Deutsche als „Männersprache“ gebrandmarkt hat. Und der Anglist Anatol Stefanowitsch hat [...] eine gleich buchlange Begründung dafür, „Warum wir politisch korrekte
 50 Sprache brauchen“, verfasst. Sie trägt ihr wesentliches Argument schon im Titel: Dies sei „eine Frage der Moral“.



Stefanowitsch kürzt zusammen mit einigen Kolleginnen den „Anglizismus des Jahres“ und plädiert, wenn es um den Einfluss des Englischen auf das Deutsche geht, für das freie
 55 Spiel sprachlicher Kräfte. Sprachlenkung zieht er in diesem Zusammenhang gerne als etwas
 altmodisch Obrigkeitsstaatliches ins Lächerliche. Er sieht offenbar keinen Widerspruch dar-
 in, in der Genderfrage Eingriffe in die Sprache durch Behörden gutzuheißen. [...]

Doch es sind nicht nur die üblichen Verdächtigen, die das übliche Verdächtige äußern.
 Antje Baumann und André Meinunger, die Herausgeber von „Die Teufelin steckt im De-
 60 tail“ stellen fest, dass in ihrem Buch gerade Wissenschaftlerinnen mehrheitlich gegen gegen-
 derte Sprache argumentieren. Da ist sogar von einer „Apartheid“ und von Diskriminierung
 die Rede, die herrschten, wenn jetzt immer und überall das Geschlecht angezeigt werden
 solle. So polemisieren nicht weiße alte Männer, auf die man heute nicht mal mehr hört,
 wenn es sich – wie bei Eisenberg und der deutschen Grammatik – um die größten Autori-
 65 tätäten auf ihrem Gebiet handelt, sondern jüngere Forscherinnen.

Solche Differenzen sind unvermeidlich. Es handelt sich bei der Linguistik schließlich um
 eine Geisteswissenschaft, in der im naturwissenschaftlichen Sinne gar nichts zu beweisen ist.
 Trotzdem werden die Ergebnisse der oben genannten Psychotests [...] behandelt, als bewie-
 sen sie irgendetwas. Dabei deuten schon die Vergleichsergebnisse aus dem genusschwachen
 70 Englischen an, dass die soziale Realität die Vorstellungen von den Geschlechtern bestimm-
 ter Berufsgruppen am stärksten prägt.

In Deutschland herrscht seit Wilhelm von Humboldt⁶ der quasireligiöse Glaube, Sprache
 lenke unsere Sicht auf die Welt. Daher die besonders krasse German Linguistic Angst⁷ vor
 dem falschen Sprachgebrauch. Es gibt aber Grund zu der Annahme, dass auch hier – mar-
 75 xistisch gesprochen – die Basis den Überbau bestimmt. Wenn also Kinder sich unter Astro-
 nauten auch Frauen vorstellen sollen, müssten mehr Astronautinnen ins All geschickt wer-
 den, statt sie sprachlich hervorzuheben. Bei den Pluralen *Lehrer* oder *Bundeskanzler* denken
 Kinder schon jetzt vor allem an Frauen.

Die Debatte zeigt aber auch sonst die Linguistik in einem trostlosen Licht. Beide Parteien
 80 gebrauchen unhinterfragt den Begriff „generisches Maskulinum“ für Formen wie *Lehrer*
 oder *Astronauten*. Es handelt sich aber um neutrale Formen, die aus sprachhistorischen
 Gründen die gleiche Gestalt haben wie Maskulina – so wie das Pluralpronomen *sie* die glei-
 che Form hat wie das weibliche Pronomen für die dritte Person Singular, ohne dass deshalb
 jemand glaubt, es bedeute das Gleiche. [...]

Ähnlich deprimierend ist, wie ästhetische Argumente von den Pro-Gender-Forschern im-
 mer besonders falsch beiseite gewischt werden. Das Fach wird heute mehrheitlich von Men-
 schen bestimmt, die die Sprache nur noch durch den Ausschnitt ihrer Computerbildschirme
 sehen. [...] Sie können sagen, welche Formen wo und wie oft in großen digitalen Sprachkor-
 90 pora erscheinen. Aber niemals haben sie ein Gedicht auswendig gelernt. Die Schönheit und
 das Spielerische in der Sprache sind ihnen nicht nur unwichtig, sie wissen gar nichts von de-
 ren Existenz. Das politisch Erstrebenswerte ist ihre einzige Norm. Sie ähneln darin denjeni-
 gen, die Dämmung für Wände verordneten, weil das nützlich ist – ganz egal, wie sich das auf
 deren Ästhetik auswirkte. So wie die Häuser nun unter ihren wärmenden Decken schimmeln,
 wird die Sprache von einem Schimmelteppich aus Korrektheitssignalen bedeckt.

Quelle: Matthias Heine: Warum die Gendersternchen-Debatte so deprimierend ist, WELT 8. Juni 2018 (für
 Prüfungszwecke leicht gekürzt)

Anmerkungen:

- 1 Abendmahl: Bestandteil des christlichen Gottesdienstes, der die Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern wachhält
- 2 Am 8. Juni 2018 gab der Rat für deutsche Rechtschreibung bekannt, er wolle vorerst keine verbindlichen Regelungen zur geschlechtergerechten Schreibung vorgeben.
- 3 Indikator: Nachweis, Anzeichen
- 4 Um Männer und Frauen gleichermaßen in der Sprache abzubilden, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Doppelformen (Schülerinnen und Schüler), das BinnenI (LehrerInnen) oder neutrale Formulierungen (Studierende) entsprechen dem geschlechtergerechten Formulieren. Zur Berücksichtigung von Personen, die sich keinem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen, kann auf gendergerechte Varianten geachtet werden. Hierzu zählen der Gendergap (Kund_innen) oder das Gendersternchen (Bürger*innen).
- 5 emeritierte Koryphäen: von ihrem Lehrauftrag befreite Experten
- 6 Wilhelm von Humboldt (1767–1835): preußischer Gelehrter und Reformier, der sich unter anderem mit der Frage nach dem Einfluss der Sprache auf das Denken beschäftigte
- 7 German Linguistic Angst: Abwandlung des international gebräuchlichen Begriffs „German Angst“, mit dem die vermeintlich typisch deutsche Zögerlichkeit bezeichnet wird

Schritt 1

Die Aufgabenstellung erfassen

Das **Thema** der zu bearbeitenden Aufgabe geht aus dem in der **ersten Teilaufgabe** genannten Titel des Ausgangstextes hervor. Das angeführte Zitat in der **zweiten Teilaufgabe** verweist auf eine zentrale **Forderung des Autors**, mit der man sich auseinandersetzen soll. Der auf das Zitat folgende Arbeitsauftrag stellt eine Konkretisierung des Zitats dar.

- 1 Lesen Sie die Aufgabenstellung. Formulieren Sie mit eigenen Worten, was von Ihnen verlangt wird.
- 2 Klären Sie die Themafrage.

**TIPP**

Markieren Sie Signalwörter, die Ihnen Hinweise zur Strukturierung Ihres Aufsatzes sowie zu inhaltlichen Akzentsetzungen geben.

Schritt 2 Den Text erschließen

Inhalt und Aufbau erfassen

Beim ersten Lesen kommt es zunächst darauf an, die **inhaltlichen Zusammenhänge**, die im Text hergestellt werden, nachzuvollziehen und sich die **Kernbotschaft des Autors** vor Augen zu führen. Die angegebenen **Anmerkungen** helfen bei schwierigen Passagen weiter und enthalten zum Teil auch Informationen, die über den Text hinausgehen. **Durch die Einteilung in Sinnabschnitte** gewinnt man einen Überblick über den Aufbau des Textes. Nach der Unterteilung des Textes in einzelne Abschnitte ist es hilfreich, sich am Ende die **übergeordnete Gedankenführung** des Autors zu vergegenwärtigen. An welchen Stellen werden Hintergrundinformationen zum Verständnis eines Sachverhalts gegeben? Welche Passagen tragen überwiegend argumentierenden Charakter? Wann lässt der Autor deutlich seine eigene Meinung erkennen oder wendet sich in Form von Appellen an die Leserinnen und Leser? Durch die Verwendung **strukturierender Verben** (vgl. S. 34) können Sie das argumentative Vorgehen des Autors in Ihrer Textzusammenfassung deutlich machen.

- 3** Erarbeiten Sie Inhalt und Aufbau des Textes, indem Sie jede Sinneinheit in Stichworten zusammenfassen. Sie können sich an der folgenden Bearbeitung von Z. 1–15 orientieren.

Zusammenfassung der einzelnen Abschnitte

- **Z. 1–11:** Infragestellung der Debatte über gendergerechte Sprache durch Vergleich mit einem Glaubensstreit vergangener Zeiten (bezüglich der Wirkung auf nachfolgende Generationen und der Argumentationsweise)
- **Z. 12–15:** Bekräftigung der Autormeinung durch Verweis auf den Beschluss des Rates für deutsche Rechtschreibung, eine Empfehlung für gendergerechtes Schreiben zu vertragen
- [...]

Die sprachlich-stilistische Gestaltung untersuchen

Neben der Erschließung von Inhalt und Aufbau zielt die Aufgabenstellung auf eine Untersuchung der sprachlichen Gestaltung des Textes ab. Grundsätzlich können hierbei unterschiedliche sprachliche Bereiche wie **Wortwahl**, **Satzbau** oder besondere **rhetorische Mittel** in den Blick genommen werden. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Text sollte auch optisch sichtbar werden. **Halten Sie Ihre Beobachtungen in Form von farblichen Markierungen, Querverweisen und Randnotizen fest.** Das hilft Ihnen, die sprachliche Eigenart des vorliegenden Textes zu durchdringen. Wie dieser Bearbeitungsschritt aussehen könnte, zeigt die nachfolgende Abbildung. Die Textbeobachtungen beziehen sich auf den ersten Abschnitt des Ausgangstextes.

Das Gendersternchen bleibt vorerst aus. Der Rechtschreibrat sollte Regeln für geschlechtergerechte Sprache finden. Er vertagte die Entscheidung. Kein Wunder: Die Wissenschaft ist sich auch uneinig.

Spätere Zeitalter werden **unsere** Debatten über Gender und gerechte Sprache vielleicht einmal genauso distanziiert **belächeln**, wie wir es heute nicht mehr nachvollziehen können, dass einmal Religionskriege sich an unterschiedlichen Auffassungen darüber, was beim Abendmahl¹ geschieht, entzündeten. Vor allem wird man darüber **lachen**, wie versucht wurde, **Glaubensbehauptungen mithilfe der Wissenschaften zu beweisen**. [...]

Antithese zur Infragestellung der Debatte

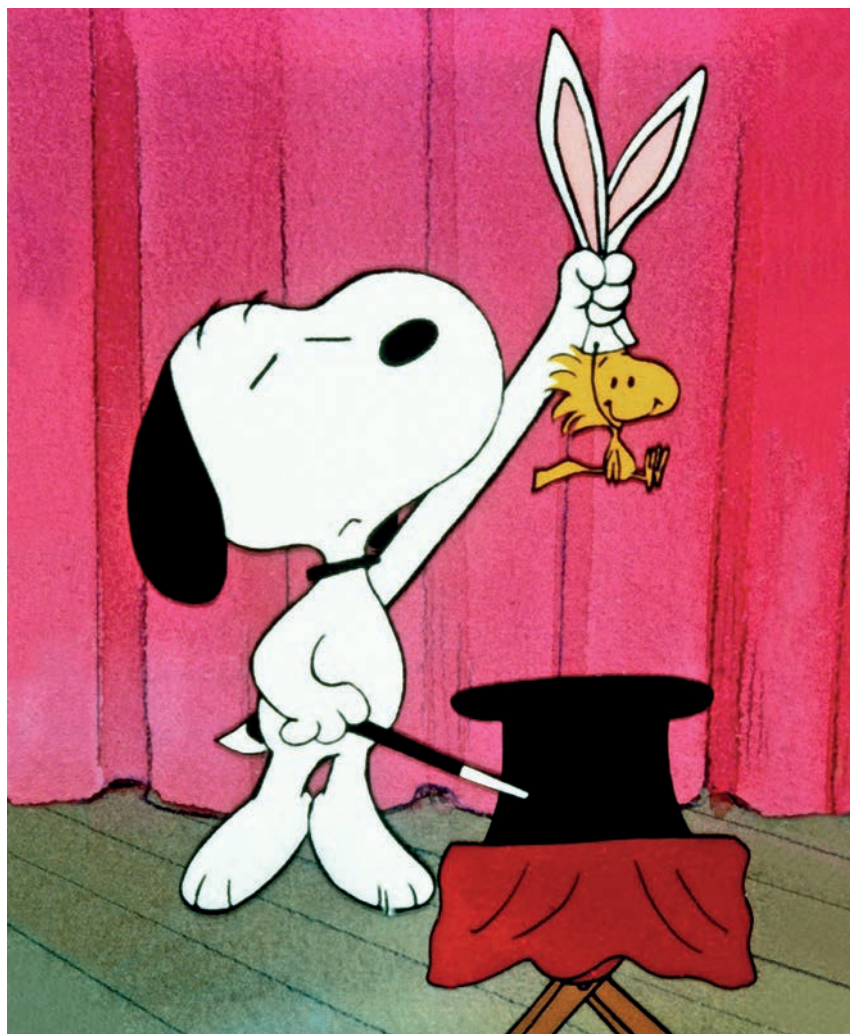
Auf einem Konzeptpapier können Sie die wichtigsten Ergebnisse stichpunktartig festhalten.

Ergebnisse der Analyse

- Adressatenbezug durch Possessivpronomen „unsere“
- Steigerung „belächeln“ / „darüber lachen“
- Antithese „Glaubensbehauptungen“ vs. „Wissenschaften“ zur Verdeutlichung der Fragwürdigkeit der Debatte
- ...



Materialgestütztes Schreiben – Wie geht das?



Allgemeines

1 Die Aufgabenart

„Materialgestütztes Verfassen informierender bzw. argumentierender Texte“ gehört laut den nationalen „Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife“ zu den sechs Aufgaben-Grundtypen und ist in der gymnasialen Oberstufe verpflichtend.

Für Sie bedeutet dies, dass Sie sich in der Oberstufe neben dem „textbezogenen Schreiben“ mit dieser Aufgabenart befassen und die Kompetenzen erwerben müssen, die für ihre Bearbeitung gefordert werden.

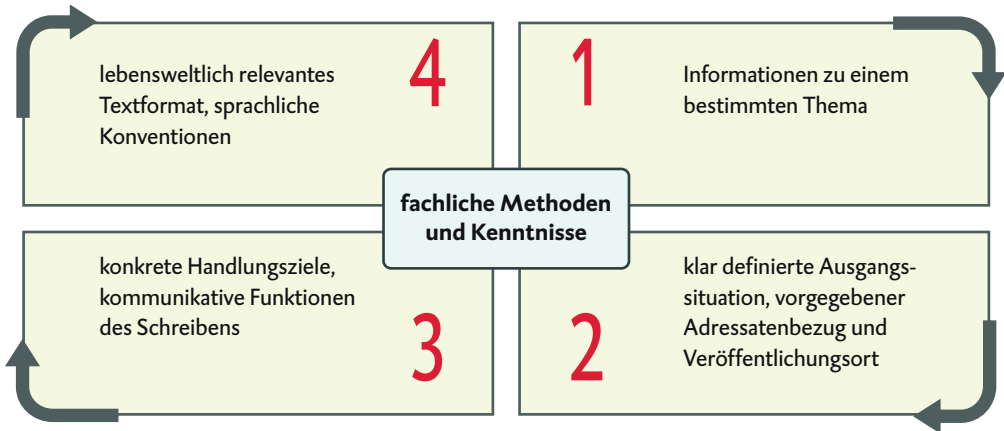
	textbezogenes Schreiben	materialgestütztes Schreiben
Aufgabenart	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interpretation literarischer Texte ■ Analyse pragmatischer Texte ■ Erörterung literarischer Texte ■ Erörterung pragmatischer Texte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ materialgestütztes Verfassen informierender Texte ■ materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

In unterschiedlichen Aufgabenarten schreiben (Quelle: Bildungsstandards, S. 24)

Um Ihre Fähigkeiten zum materialgestützten Schreiben im Rahmen eines fortschreitenden Lernprozesses zu schulen, sollten Sie sich zunächst mit dem „Verfassen informierender Texte“ beschäftigen, bevor das „Verfassen argumentierender Texte“ trainiert wird.

Im Unterschied zur Auseinandersetzung mit literarischen Texten, die eine tiefgründige Analyse in inhaltlicher, sprachlicher und formaler Hinsicht verlangt, geht es bei dieser Aufgabenart darum, **Sachinformationen schnell zu erfassen, mit eigenem (Allgemein-)Wissen zu verknüpfen und in einen überzeugenden Schreibplan adressatenbezogen zu integrieren**. Solche Anforderungen erwarten Sie später sowohl im Studium als auch im beruflichen und gesellschaftlichen Leben – insofern handelt es sich um weit über die Schulzeit hinausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten, die Sie hierbei erwerben.

In diesem Buch erhalten Sie umfangreiche Möglichkeiten, diese Aufgabenart zu trainieren. Hierzu dienen neben den folgenden Grundinformationen auch die beiden Übungsbeispiele auf S. 102 bzw. S. 124 und die selbstständig zu bearbeitenden Aufgaben auf S. 118 bzw. S. 143.



Orientierungspunkte des Schreibauftrags

2 Kompetenzziele in der Oberstufe

2.1 Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Ziel dieser Aufgabenart ist es, Leserinnen und Leser einer bestimmten Adressatengruppe über einen Sachverhalt so zu informieren, dass sie wesentliche Aspekte erfassen können. Indem aus **vorgegebenen Materialien Informationen entnommen** und **mit eigenem Wissen angereichert** werden, wird die Grundlage für die angestrebte Informationsübermittlung geschaffen. Diese erfolgt im Rahmen einer **simulierten Kommunikationssituation**, die durch die Aufgabenstellung vorgegeben wird (Beispiel: Es soll ein Lexikonartikel verfasst oder der Text für einen Flyer entworfen werden). Solche informierenden Texte beinhalten sowohl reine Aussagen zum Sachgegenstand/Thema als auch erläuternde Abschnitte, die das richtige und vollständige Verständnis aufseiten der Adressaten ermöglichen sollen.

WISSEN

Folgende Kompetenzen werden beim Verfassen eines informativen Textes gefordert:

- relevante Informationen der Texte des Materialpools erfassen (Textrezeption),
- Textaussagen umformulieren und mit eigenem Wissen verknüpfen (Schreibprozess anlassbezogen planen),
- ein durch die Aufgabenstellung vorgegebenes Schreibziel realisieren (zielgerichtete, formal sichere und stilistisch angemessene Textproduktion).

2.2 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Aufgaben zum materialgestützten Schreiben können auch so angelegt sein, dass sie auf die **argumentative Entwicklung der eigenen Positionierung zu einer Problemfrage** abzielen. Häufig soll bei dieser Variante auch ein Vorschlag für einen Problemlösungsansatz gemacht oder ein Handlungskonzept vorgestellt werden.

Auch hier ist die Grundlage zunächst die Informationsentnahme aus einem komplexen Materialpool und die aufgabenbezogene Aufbereitung dieser Informationen. Anschließend gilt es, unter Bezug auf die Aussagen und Argumente anderer eine eigene Position zu vertreten und diese argumentativ schlüssig schriftlich darzulegen.



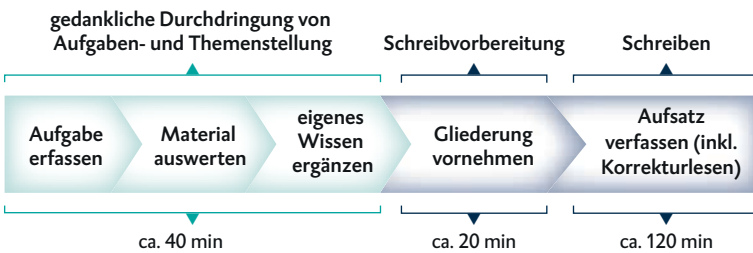
WISSEN

Folgende Kompetenzen werden beim Verfassen eines argumentativen Textes gefordert:

- relevante Informationen der Texte des Materialpools und hierbei fremde Standpunkte erfassen (Textrezeption),
- Textaussagen umformulieren und mit eigenem Wissen verknüpfen, hierbei eigene und fremde Standpunkte differenziert beurteilen (einen aus Informationen und Stellungnahme bestehenden komplexen Schreibprozess anlassbezogen planen),
- ein durch die Aufgabenstellung vorgegebenes Schreibziel realisieren sowie dabei die eigene Position formulieren und argumentativ vertreten (zielgerichtete, formal sichere und stilistisch angemessene Textproduktion).

3 Hinweis zur zeitlichen Planung

Da es sich beim materialgestützten Verfassen informierender und argumentierender Texte um einen sehr komplexen Vorgang handelt, ist es wichtig, sich die einzelnen Arbeitsschritte klug einzuteilen – auch in zeitlicher Hinsicht. Wie die zeitliche Planung bei einer Klausuredauer von 180 Minuten aussehen könnte, zeigt das folgende Schaubild. Dieses ist als Orientierungshilfe zu verstehen. Bedenken Sie, dass es auch Deutschprüfungen gibt, bei denen Ihnen teils weniger, oft aber auch mehr Zeit zur Verfügung steht. Daneben gilt, dass je nach eigenen Stärken und Schwächen der individuelle Zeitbedarf bei der Bearbeitung der einzelnen Arbeitsschritte variieren kann.





Lösungen

Übungsaufgabe zum Thema „geschlechtergerechte Sprache“

Schritt 1: Die Aufgabenstellung erfassen

1 Den Text zu erschließen bedeutet, dessen **Inhalt zu erfassen** und den **gedanklichen Aufbau** nachzuvollziehen, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der **Autorposition** und seiner **Argumentationsstrategie**. Dazu bedarf es auch einer eingehenden **Sprachbetrachtung** (rhetorische Mittel, Wortwahl, Syntax etc.).

Eine Stellungnahme verlangt die Formulierung einer **eigenen Meinung zur Position des Autors** in Auseinandersetzung mit den von ihm vorgebrachten Argumenten.

2 Es geht um die Frage nach der **Notwendigkeit einer geschlechtergerechten Sprache**.

Schritt 2: Den Text erschließen

3 Zusammenfassung der einzelnen Abschnitte

- [...]
 - **Z. 16–41:** Gegenüberstellung der wesentlichen Argumente für und wider gendgerechte Sprache
 - **Z. 42–65:** Verdeutlichung der Alters- und Geschlechtsunabhängigkeit der Haltung in der Debatte sowie ihrer Widersprüchlichkeit

- **Z. 66–71:** Erklärung, dass die Debatte geisteswissenschaftlichen Charakter trägt und offener geführt werden muss; daneben: Zweifel an der Bedeutung der Debatte (durch Verweis auf die Prägekraft von sozialen Rollen)
- **Z. 72–78:** Vorwurf, dass an der Humboldt-Maxime von der Prägekraft der Sprache kritiklos festgehalten wird, und Forderung zur praktischen Gleichstellung von Frauen (im Gegensatz zur bloß sprachlichen Berücksichtigung)
- **Z. 79–84:** Fortführung der Kritik an den deutschen Linguisten in Bezug auf ihren unkritischen Gebrauch des Begriffs „generisches Maskulinum“
- **Z. 85–94:** Missbilligung blinden Engagements zugunsten politisch korrekter Sprache → Ausdruck von Ignoranz und fehlendem Verständnis für künstlerische Ausdrucksformen und für die Schönheit der Sprache

4

- Beobachtungen zu den sprachlich-stilistischen Mitteln
- **Plural** „Debatten“ (Z. 1 f.) zur Verdeutlichung des Ausmaßes des Gender-Streits
 - **ironisches Wortspiel** bei der Rede von der „Ratlosigkeit“ (Z. 12) beim „Rat für Deutsche Rechtschreibung“ (ebd.) als Verweis auf die Unentscheidbarkeit der Debatte
 - **Konjunktiv** (vgl. u. a. Z. 18–36) zur Wiedergabe von Expertenmeinung
 - **Pejorativ** (herabsetzender Ausdruck) „Psychotests“ (Z. 68) und damit Entkräftung der Gegenposition
 - **ironische Bezeichnung** der Befürworter gendergerechter Sprache als „Gerechtigkeitshersteller“ (Z. 30); Distanzierung des Autors von der Gegenseite
 - **Umgangssprache** („wenn’s ums große Menschheitsganze geht“, Z. 35 f.): Unterstreichung der vermeintlichen Unüberlegtheit der Gegenposition
 - **Fachbegriffe** („Genus“, Z. 20; „Sexus“, Z. 21) und (sinngemäßes) **Zitieren aus Fachliteratur** (vgl. z. B. Z. 48–52) als Nachweis der eigenen Expertenschaft
 - **Neologismus** „German Linguistic Angst“ (Z. 73): Andeutung der Voreingenommenheit der Gegenseite und Schüren von Zweifeln an der Rationalität der gegnerischen Argumentation
 - **Bild** von der Sprachbetrachtung „durch den Ausschnitt [...] [von] Computerbildschirme[n]“ (Z. 87 f.): Verdeutlichung der eingeschränkten Sichtweise der Gegenseite



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK